

auf einen dunklen, wellenbewegten Meeresauschnitt. Was wir sehen, ist nur Oberfläche.

Insenziert Piotrowska die Protagonist*innen ihrer analogen Schwarz-Weiß-Fotografien sonst in häuslichen Settings und ambivalenten Posen, greift sie für *Dreams Are the Facts from Which We Must Proceed* (2023) auf Fotografien aus dem Familienarchiv zurück. Fragmentiert, vergrößert und ihres Kontextes beraubt, führt sie Körperteile und Naturelemente in animierten, surreal wirkenden Collagen zusammen, deren Illusion einer fürsorglichen Geste durch ihren Konstruktionscharakter wieder gebrochen wird. Alles nur ein Wunschtraum? Oder liegt der Schlüssel zum guten Leben in einem symbiotischeren Weltverhältnis, in dem Nähe und Berührung an die Stelle von Distanz, Besitz und Wettbewerb treten – um jene unscharfe Leere zu füllen, die der Kapitalismus hinterlässt? An einem Ort, dessen Funktion in der Weckung und Befriedigung materiellen Begehrens bestand, wirft die Arbeit Fragen nach verdrängten Sehnsüchten, gegenwärtigen Projektionen und den sie bedienenden Märkten auf, ebenso wie nach dem Verhältnis von privatem und öffentlichem Raum.

Wer letztere beiden gestaltet und wessen Bedürfnisse dabei ignoriert werden, thematisiert Alicja Rogalska in ihrer mehrteiligen Installation *Sister Flats II* (2023) im eine halbe Stunde entfernten Essen-Steele. Der Besuch des in den 1960er- und 1970er-Jahren »autogerecht« umgebauten Stadtteils, der als negatives Paradebeispiel der Materialisierung gesellschaftlicher Strukturen im gebauten Raum gelten kann, hinterlässt einen ebenso prägenden Eindruck wie die dortigen Projekte. Auf Basis von Recherchen setzt sich die Künstlerin in ihrer in einer Wohnung im Center Carrée installierten Arbeit mit den Konsequenzen der »Flächensanierung« vor Ort auseinander, die als radikaler Kahlschlag den Verlust großer Teile der Altstadt und eine Reihe weiterer Fehlplanungen mit sich brachte. Wie auch anderenorts wurden die politischen Entscheidungen damals trotz gravierender Tragweite ausschließlich von Männern getroffen, die Frauen lediglich in der häuslichen Sphäre verorteten. Mit *Sister Flats II* kreiert Rogalska eine Installation aus der zeittypischen Einrichtung einer solchen Wohnung, einem Architekturmodell, historischen Presseberichten und einer Videoarbeit. Den kritischen Rückblick auf die Auswirkungen der monofunktionalen Stadtplanung kombiniert sie im Video mit einem prospektiven Ausblick. Während die Kamera in statischen Einstellungen ein Porträt des Stadtteils zeichnet, kommen Raumplanerinnen und Architektinnen zu Wort. Sie benennen Fehler in Essen-Steele, berichten aber auch von Vorbild-

projekten, der Arbeit mit Studierenden und Herausforderungen wie dem Klimawandel und einer alternden Gesellschaft, für die neue architektonische Lösungen benötigt werden. Begriffe wie Nachhaltigkeit, Partizipation und Kooperation spielen dabei eine bedeutende Rolle. Alternierend integriert die Künstlerin computergenerierte Bilder, die das Wohnen der Zukunft visualisieren. Indem sie aus der Vergangenheit in die Gegenwart springt und Perspektiven aufzeigt, sensibilisiert die Arbeit für raumsoziologische Fragen – einschließlich jener, wie wir in Zukunft miteinander leben möchten.

Daneben findet sich in der Ausstellung eine Vielzahl von Projekten partizipativer Natur, in denen sozialen Aktivitäten und kollektiven Kommunikations- und Gestaltungsprozessen zentrale Bedeutung zukommt. Es sind Arbeiten wie Maximiliane Baumgartners mobiler Pavillon *Das Sprechende Eck* (2023), die im Austausch mit lokalen Akteur*innen – in ihrem Fall Essener Kinder und Jugendliche, an die sich Nachbar*innen mit Gestaltungsaufträgen wen-



Alicja Rogalska, Stills aus: *Sister Flats II*, 2023. Video (Farbe, Ton), 22'. Copyright: die Künstlerin.

den können – Öffentlichkeit herstellen. Gelegentlich fällt es schwer, einen Bezug zum thematischen Rahmen herzustellen, doch der lockere Umgang damit tut der Ausstellung gut. An keiner Stelle wirkt sie wie eine Illustration kuratorischer Thesen. Stattdessen bietet sie eine inspirierende Vielfalt, die von klassischen Präsentationen – wie Wojciech Bąkowski im Neuen Essener Kunstverein – bis zu schrägen Interventionen, von naheliegender Ruhrgebietsmotivik bis zur Transformation eines Kulturzentrums in ein Kreuzfahrtschiff reicht, wie sie das Kollektiv God's Entertainment im Saalbau Witten vornimmt.

In wenigen Jahren wird die Manifesta ihre Zelte im Ruhrgebiet aufschlagen. Das dreiteilige *Ruhr Ding*, das ein wenig unter dem Wahrnehmungsradar einer breiteren Kunstöffentlichkeit blieb, hat der europäischen Wanderbiennale neben anderen, ebenfalls von Urbane Künste Ruhr realisierten Projekten auf bemerkenswerte Weise den kuratorischen Boden bereitet. Mal sehen, was 2026 daraus wächst.

Andreas Prinzing ist Kurator und Autor und lebt in Berlin (DE).

Isa Rosenberger: Manda

Bauhausgebäude, Bauhaus Dessau,
1. 6. 2023 – 7. 1. 2024

von Christin Müller

Auf dem Weg zu der Ausstellung *Manda* betritt man das von Walter Gropius 1925 als Hochschule entworfene Bauhausgebäude, durchschreitet das ikonische Treppenhaus, kommt an der legendären Bauhausbühne vorbei, auf der derzeit drei Figuren der Skulpturengruppe *Das Figurale Kabinett* (1926–1927) von Carl und Oskar Schlemmer ausgestellt sind, und gelangt schließlich in der darüberliegenden Etage im ehemaligen Werkstattflügel zu der Ausstellung von Isa Rosenberger. Diese Verortung in Dessau ist sinnstiftend, denn die Tänzerin und Ballettmeisterin Manda von Kreibitz, eine der Protagonistinnen in Rosenbergers neuer Werkgruppe *Manda* (2023), unterstützte Schlemmer 1928/29 bei der choreografischen Ausarbeitung seines *Stäbetanz* und *Reifentanz*. Einen weiteren inhaltlichen Strang der Arbeit bildet die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Lu Märten, die 1928 den Vortrag »Historische Dialektik und Experiment« am Bauhaus hielt und 1929 den Artikel »historischer Materialismus und neue Gestaltung« in der Bauhauszeitschrift veröffentlichte. Anders als im Kunsthaus Graz, wo Isa Rosenberger Anfang 2023 die von beiden Ausstellungshäusern koproduzierte Arbeit in einer umfassenden Schau erstmals zeigte, ist in Dessau mit *Espiral* (2010–2013) nur ein weiteres Werk zu sehen. Umso vielschichtiger sind dort jedoch die Verstrickungen von Gegenwart und Geschichte.

Isa Rosenberger stieß 2022 bei einer Residenz in Dessau auf Manda von Kreibitz und Lu Märten. Sie recherchierte in der Sammlung der Stiftung und nahm dabei auch die Situation der weiblichen Studierenden und Angestellten in den Werkstätten in den Blick. Funktionsweisen und Defizite von Archiven spürte sie darüber hinaus in Gesprächen mit den Mitarbeiter*innen des Bauhaus Dessau auf. Ihre Recherchen übersetzte Rosenberger in eine zweiteilige Videoinstallation, in der Archiv und Geschichte in Bewegung geraten. Ganz sprichwörtlich passiert dies, wenn die eingeladene Tänzerin Celia Millan zwischen Hängeregistern, Kisten und Verpackungen performt und mit Objekten und Modellen aus der Sammlung hantiert. Auf der Soundebene berichtet Rosenberger währenddessen von Lu Märten's Ansatz, Frauen zu ermutigen, sich als Subjekte ästhetischer Prozesse zu begreifen und sich den Hemmnissen der eigenen künstlerischen Tätigkeit entgegenzustellen. Später vollzieht Millan vor einer historischen Fotografie des *Stäbetanz* dessen Bewegungsmuster nach und Rosenberger erzählt von Manda von Kreibitz's maßgeblichem Einfluss auf dessen Choreografie. Was von Kreibitz nur aufgrund ihrer Erfahrung ausführen und weiterentwickeln konnte, beschrieb Schlemmer als figurenbildende Kraft der menschlichen Bewegungen, die sich allein aus der Organik der Gelenke entwickeln kann. Das Display dieses Films nimmt die weißen Holzstäbe von Schlemmers Tanzstück gekonnt auf, wodurch sich Werk und Ausstellungsraum miteinander verzahnen. Diese Installation wird von einem zweiten Film ergänzt, in dem Barbara Steiner, Direktorin und Kuratorin der Stiftung Bauhaus Dessau, und Regina Bittner, Kuratorin und Leiterin der Akademie, von der Relektüre der eigenen Institutionsgeschichte berichten: Die vermeintlich progressive Haltung des Bauhaus hinsichtlich der



Ruhr Ding: Schlaf. Guide.
Hrsg. von Kultur Ruhr GmbH,
Bochum.

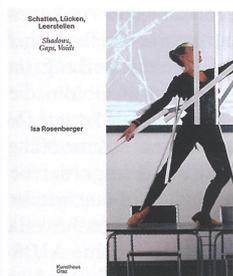
Mit Arbeiten von Maximiliane Baumgartner, Cute Community Radio, God's Entertainment, Melanie Manchot, Museum für Fotokopie, Kameelah Janan Rasheem, Nora Turato u.a. Kultur Ruhr GmbH, Bochum 2023.
168 Seiten, 12 × 17 cm, zahlreiche Farbbildungen.
Kostenfrei



Isa Rosenberger, *Manda*, 2023. Ausstellungsansicht im Bauhausgebäude, Bauhaus Dessau 2023. Copyright: Stiftung Bauhaus Dessau. Foto: Thomas Meyer / Ostkreuz.

Gleichstellung von Frauen sei ebenso kritisch zu betrachten wie die Sammlungspolitik des Hauses. Das Abwesende zu thematisieren, in Vergessenheit geratene Bestände neu zu bewerten und zu aktivieren, benennen sie als entscheidende Aufgaben historisch gewachsener, institutioneller Sammlungen.

In *Espiral* verwebt Isa Rosenberger Kurt Jooss' Tanztheaterstück *Der grüne Tisch* von 1932 und den Börsenkrach von 1929 mit der Weltfinanzkrise von 2007/08. Diese Arbeit unterstreicht im Zusammenhang mit *Manda* Rosenbergers Interesse, mit persönlichen und generationsprägenden Ereignissen und künstlerischen Äußerungen der Vergangenheit die Gegenwart zu spiegeln. Auch hier schließt sie die Lücken zwischen den historischen und gegenwärtigen Bruchstücken nicht, sondern lässt den Besucher*innen zu füllende Leerstellen übrig. Im Fall von *Manda* könnte man damit beginnen, im nahegelegenen Bauhausmuseum nach der Fotografie von Manda von Kreibitz beim *Reifenanzug* Ausschau zu halten, Lu Märten's Beitrag in der Bauhauszeitschrift im Original zu lesen und deren zu-



Isa Rosenberger: Schatten, Lücken, Leerstellen / Shadows, Gaps, Voids. Hrsg. von Andreja Hribernik, Barbara Steiner, Alexandra Trost, Kunsthaus Graz.

Mit einem Vorwort der Herausgeberinnen und Textbeiträgen von Doris Berger, Torsten Blume, Sabeth Buchmann, Kurt Kladler, Elke Krasny, Barbara Steiner, Alexandra Trost (ger./eng.). Verlag für moderne Kunst, Wien 2023. 180 Seiten, 22 x 27 cm, zahlreiche Farbabbildungen. € 29,- / ISBN 978-3-903439-97-9

rückhaltende Einbettung in die Sammlungsausstellung zu hinterfragen.

Christin Müller ist freie Kuratorin und Autorin und lebt in Leipzig (DE).

Gabrielle L'Hirondelle Hill: *M******

CAG – Contemporary Art Gallery, Vancouver, 26. 5. – 3. 9. 2023

by Jacob Korczynski

Upon entering the gallery, two sculptures mirror the conditions of the viewers who behold them: standing directly on the floor and leaning due to their own strengths and weaknesses. Unlike us, their skeletons are fully exposed, with both of them crafted from disassembled umbrellas. Each is a multi-pronged apparatus in Gabrielle L'Hirondelle Hill's most sustained engagement with the photographic image to date.

The eight stems of each umbrella branch off into identical yet smaller wire forms connected like mother and child, a symbolic relation between parent and progeny that informs the exhibition at large. In title and material, the work *Octomom*** (2023) references Nadya Suleman, dubbed "Octomom" by the press after giving birth to the first living octuplets, but also the octopus whose life cycle means that the mother dies soon after shepherding her eggs to the hatching stage. The face of the former and bodies of the latter dangle from wire hooks, their scale akin to excisions from books and magazines. *Site Parasite Dice Paradise* (2023) supports more images, some recognizable animals and others abstracted surfaces, as well as a spider cocoon and ripening strawberries sewn onto the structure. Hill's title doubly embeds one word into another like the concentric circles of family and community so critical to reproductive labor.

Hung around the perimeter of the space are four framed works, uniform in size. *Fade-out* (2023) stands alone beside the entrance, while *Out of Time* (2023), *Echo Body* (2023), and *Cur-*

tains (2023) form a triptych on the adjoining wall, all of them hybrid collage drawings. The first and the last continue Hill's use of found images found in the sculptures, with coin-sized cut-outs. Fleishy details of flora and fauna, such as the interior of a snake's mouth or the exterior skin of a ripe fruit, follow faint pencil lines scaled to the 16mm filmstrip. On *Out of Time*, coils of human hair gather geometrically, a trace that may pass unnoticed by some or identify the presence of a loved one to another. With *Echo Body*, the associated moving image in the exhibition is announced with vertical rows of 16mm splicing tape repeatedly burnt at the center. With each work anchored by a wash of blackberry ink on silk tissue paper, their organic foundation points to the intergenerational activity of berry picking that connects Hill not only to her Cree ancestors but also to her daughter—the muted natural color akin to the unsettled inside of an eyelid or tongue.

Placed in the final portion of the gallery, partially enclosed to reduce the exposure of overhead light, is *M****** (2023), which provides the title for the exhibition. Here, two 16mm projectors cast abutting images, silent except for the sound of their own making. They both rest on stacks of industrial chairs, nested tightly together; each echoes an uncanny human figure in that T-shirts taken from the wardrobe of Hill and her mother are pulled down across seat backs, and their running shoes are cut and customized to support the four points of each base. On the left side, an undulating orifice opens at the center of the frame. The seared edges of the hole reveal the process of its creation, the charred aperture lending a spherical sense to the right-angled au-



Gabrielle L'Hirondelle Hill, *M******, 2023. Detail from the installation at Contemporary Art Gallery, Vancouver, 2023. Courtesy: Contemporary Art Gallery, Vancouver. Photo: Rachel Topham Photography.

thority of the frame. On the right side, vertical lines both cluster and scatter, composed of hair sourced from Hill's family adhered by clear nail polish. Does the single line multiply as with a mother and her child, or do the many lines converge like the branches of a family tree that leads Hill to an embodied moment in history?

The relationships traced by Hill through her daughter and family via the still and moving im-